



## Besondere Gottesdienste

So, 15. Dezember, 15.00 Uhr, Kapelle AEE\* Singegottesdienst zum 3. Advent mit Chor & Singkreis EE (Korf/Ikramova/Chöre)

Di, 24. Dezember, 14.00 Uhr, Kirche NEE\*\* Gottesdienst zum Heiligabend  
Di, 24. Dezember, 15.30 Uhr, Kapelle AEE\*

\* Alt Eben-Ezer  
\*\* Neu Eben-Ezer

Änderungen möglich und vorbehalten.



Jahresfest wird zum Sommerfest von Klienten für Klienten



### Und außerdem:

- Der Bereich Kinder und Jugendliche wächst weiter, Seite 6
- Social Day: Hand in Hand für einen guten Zweck, Seite 10
- Abschlüsse am Berufskolleg Eben-Ezer, Seite 18
- Kleine Kunst mit großer Wirkung, Seite 28



# Inhalt

## 3 Biblische Besinnung

### Aktuelles

- 4 Dringend benötigt: Sachspenden für Krankenhäuser in der Ukraine
- 5 Hilfsgüterlieferung an die vorderste Front
- 6 Der Bereich Kinder und Jugendliche wächst weiter
- 7 »KiTa-Spielothek« – Neue Spiele für die Kita
- 8 Geflüchtete und Einheimische finden bei Tierprojekt zueinander
- 10 Social Day: Hand in Hand für einen guten Zweck
- 12 Herzlich Willkommen in der neuen Kindertageseinrichtung Pfuhlstrasse
- 13 »Musik trifft Kunst war eine echt gelungene Aktion«

### Titelthema

- 14 Jahresfest wird zum Sommerfest von Klienten für Klienten  
Erstmals seit über 160 Jahren fand das Jahresfest der Stiftung Eben-Ezer nicht als öffentliche Veranstaltung statt sondern als Sommerfest von Klienten für Klienten.

### Hintergrund

- 17 Festgottesdienst für langjährige Mitarbeitende

### Abschlüsse am Berufskolleg Eben-Ezer

- 18 Neugier immer im Fokus behalten
- 18 Abitur am beruflichen Gymnasium
- 19 Abschlüsse Sozialassistenten für Heilerziehungshilfe
- 19 Sagen Sie niemals: »Das haben wir immer so gemacht!«

### Personalnachrichten

- 20 Wahl der Jugend- und Auszubildendenvertreter
- 20 Friedel Düe in den Ruhestand verabschiedet
- 21 Kim Südmersen ist Diakonin
- 21 Hervorragende Auszubildende liefern ab

### Wir in Eben-Ezer

- 22 Disco im Kirchlichen Zentrum
- 23 Ein gelungenes Sommerfest
- 24 Abenteuer an der Kieler Bucht
- 25 Erntedank und Jubelkonfirmation: Ein gutes Match!
- 26 ISG Eben-Ezer ist vielseitig unterwegs
- 27 Zwei schöne inklusive Freizeiten

### Kurz notiert

- 28 Demenzkoffer
- 28 Kleine Kunst mit großer Wirkung
- 29 Blutspendetag
- 29 Erste inklusive Tagesfahrt nach Bethel

## 30 Biblische Blitzlichter

## 32 Besondere Gottesdienste

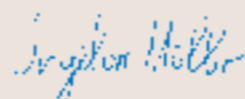
# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

»Das haben wir schön organisiert«, stellte der Klient Jürgen Linden zufrieden fest. »Ich freue mich sehr!« Der Klient lebt seit vielen Jahren in Eben-Ezer und war ein Mitglied des Teams, das in diesem Jahr das Jahresfest organisiert hat. Erstmals seit über 160 Jahren fand das Jahresfest in diesem Jahr nicht als öffentliche Veranstaltung statt sondern als ein Sommerfest von Klientinnen und Klienten für Klienten und Klientinnen. Diese Ausrichtung war der Geschäftsführung und den unterstützenden Mitarbeitenden sehr wichtig. Echte Inklusion ist nur möglich, wenn man die Menschen mit Behinderung aus der Parallelwelt, in der sie oft leben, herausholt und einfach machen lässt. Und das können sie richtig gut, wie das Eben-Ezer-Team bewiesen hat. Zum Orga-Team gehörten Klientinnen und Klienten aus dem Bereich Kinder und Jugendliche und aus dem Geschäftsbereich Wohnen für Erwachsene. Sie haben ein Programm ganz nach ihren Vorstellungen zusammengestellt – dazu gehörten bestimmte kulinarische Angebote, ein Diskoabend im Zelt und aufregende Trike-Touren durch die Lipper Berge, die ein Freundeskreis dieser speziellen motorisierten Dreiräder organisiert hatte. Das alles ist prima bei den zahlreichen Besuchern angekommen, darunter viele Angehörige, Freunde und Mitarbeitende. In welcher Form das Jahresfest in Zukunft stattfinden wird, ist noch nicht entschieden. Aber sicher werden die Klientinnen und Klienten weiterhin die Hauptrolle bei den Planungen spielen. Lesen Sie alles über diese tolle Veranstaltung in unserem Titelartikel ab Seite 14. Außerdem erfahren Sie in dieser Ausgabe, wie sich Eben-Ezer für Flüchtlinge einsetzt, die im ehemaligen Heinrich-Hansen-Haus in Lage-Hörste untergebracht sind und wie die Stiftung die Menschen an vorderster Front in der Ukraine unterstützt.

Viele Spaß beim Lesen!

Ihre



Ingelore Möller

### Impressum

Herausgeber (V.i.S.d.P.): Geschäftsführung Falko Heise, Maike Krüger  
Volkeningweg 2-4, 32657 Lemgo, Tel. 05261 215-0

Redaktion: Dörte Vollmer (DV), Carla Horning,  
Kay Uwe Jung, Ingelore Möller (IM, verantwortlich), Anika Osiek (AO)  
Christine Drescher-Steinmeier

Redaktionsschluss Ausgabe 3/2024: 31. Oktober 2024.

Layout: Abt. P+K ■ Für unverlangt eingesandte Bilder/Manuskripte wird keine Haftung übernommen. ■ Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. ■ Fotonachweis beim Herausgeber.

Auflage: 4.000 Exemplare

Kontakt zur Redaktion:

ingelore.moeller@eben-ezer.de, Tel.: 05261 215-500



Foto: Iger Oster

# »Vorfreude ist die schönste Freude«

Von Matthias Viertmann, eeWerk

Nach Erkenntnissen der Forschung ist die Vorfreude die schönste Freude. Stehen uns schöne Ereignisse bevor, hebt allein die Vorfreude darauf unsere Stimmung. Das bedeutet zum Beispiel in Bezug auf einen Urlaub: Mit der Vorfreude beginnt schon die Erholung!

Nun haben wir allerdings dieser Tage keinen Sommer, die großen Urlaube sind zumeist vorbei, das Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Der »graue« Herbst, der »kalte« Winter. Was kommt denn jetzt noch, außer dem hohen Heizverbrauch...?

Ach ja, im Kirchenjahr steht der Advent und Weihnachten vor der Tür. Und natürlich ist bei den Kindern die Vorfreude zu spüren (insbesondere kurz vorm Weihnachtsfest). Geschenke unterm Tannenbaum, dazu ein Weihnachtessen, Weihnachtslieder singen, ein Heiligabendgottesdienst.

Und im Advent: Klar, der obligatorische Gang über den Weihnachtsmarkt, Glühwein, Weihnachtessen mit Kollegen und vom Sportverein, Geschenke einkaufen, Geld ausgeben und wenn man Menschen fragt, was sie mit der Vorweihnachtszeit verbinden, ist es wohl bei vielen verbunden mit: Stress und Hektik. Auch in meinem Arbeitsbereich – der Werkstatt – merkt man den Klienten eine innere Angespanntheit, sicherlich auch Freude, aber dennoch eine Aufregung an.

Liebe Leserinnen und Leser, trotz alledem habe ich die Überschrift gewählt: »Vorfreude ist die schönste Freude«. Leichter gesagt als getan, sicherlich. Und dennoch möchte ich Sie gerne mitnehmen und einladen, in dieser Zeit freudige Ereignisse zu finden und zu erfahren.



Manchmal bedarf es für die Zeit der Vorfreude ein paar Vorbereitungen. Nehmen Sie sich Zeit dafür! Ähnlich wie beim Urlaub, wenn man sich im Internet reizvolle Urlaubsziele anschaut. Wenn man gedanklich plant: Was könnte ich denn Schönes im Urlaub unternehmen?

Advent und Weihnachten – Wie kann diese Zeit für mich eine Zeit der Vorfreude und Freude werden? Versuchen wir es! Gehen wir das Ziel gemeinsam mal ganz praktisch an: Mit wem verbringen Sie gerne Zeit? Mit Ihrem Partner, Kindern, Familie. Einer guten Freundin, einem guten Freund. Die Eltern, Oma und Opa. Der Advent wartet auf gute Begegnungen. Den Sonntag mit einer lieben Person verbringen. Planen Sie es. Ein Treffen, eine Verabredung, per WhatsApp, per Telefon, per Email. Und machen Sie es sich schön! Der Lieblingskuchen am Nachmittag, eine Tasse Tee, Kaffee oder abends ein Glas Wein. Das gehört zur Vorfreude. Das gehört zur Freude. Doch nicht nur das. Ich habe für mich erkannt: Ich freue mich darauf, das Haus, die Wohnung, die Zimmer zu gestalten, zu schmücken. So wie ich es mag. Gehört der klassische Adventskranz dazu? Stellen Sie ihn auf. Lichter, Kerzen, Deko – machen Sie es sich richtig schön zum Wohlfühlen. Das Auge isst mit – nicht nur beim Essen – auch im Advent. Im Übrigen darf auch gerne das gute Geschirr rausgeholt werden. Natürlich – und mit gutem Gewissen.

Advent – die Vorbereitung auf Weihnachten. »Ankunft« wie es biblisch heißt.

Vorfreude auch mit den »weltlichen« Möglichkeiten, die uns doch Raum geben, uns innerlich vorzubereiten. Ruhe finden. Das Schöne wahrnehmen. Abstand zum Alltag. Sich Gott öffnen. Bereit sein.

»Meine Zeit steht in Deinen Händen. Nun will ich ruhig sein, ruhig sein in Dir«, heißt es in einem Lied.

Entspannung ist wichtiger als Perfektion. Manchmal ist weniger mehr! Und bei all den praktischen »Helferlein« im Advents-Alltag, lassen wir uns doch Zeit und Raum nehmen für Gottes Wirken. Ja, das gibt es. Das gibt es wirklich und Gott möchte uns erreichen. In der Vorfreude, in der schönsten Freude auf die wunderbarste Geschichte der Welt. Gott ist Mensch geworden. Im Stall von Bethlehem. Ganz einfach. Ganz arm, fast unbedeutend. Und doch: ER kommt uns Menschen ganz nah, erreicht uns, gestern und heute und ganz gewiss auch morgen. Er setzt Prioritäten. Nämlich die: Du bist wertvoll, Du bist wichtig. Für Dich bin ich geboren, für Dich habe ich gelebt, für Dich bin ich gestorben. Und ER gibt uns Mut: Setz Du Deine Prioritäten im Leben. Öffne Dich. Deine Augen, Dein Herz. Für eines, nur für das eine: Die Vorfreude. Denn das ist die schönste Freude:

Gott wartet auf Dich.

Dringend benötigt: Sachspenden für Krankenhäuser in der Ukraine

# Menschen helfen



v.l. Ilona Pasternak, Klaus Kröker und Sabine Brozio vor der Boutique in Neu Eben-Ezer. Hier wurden die Spenden übergeben.

(IM) Seit dem 24. Februar 2022 ist nichts mehr wie früher. Damals überzog Russland die Ukraine mit einem Angriffskrieg. Schon bald kamen die ersten Flüchtlinge in Deutschland an. Auch die Stiftung Eben-Ezer hat Hilfesuchende aufgenommen, in erster Linie Menschen mit Beeinträchtigungen. Bis zu 60 Ukrainerinnen und Ukrainer mit Behinderungen kamen zwischenzeitlich in den Häusern der Einrichtung unter. Mittlerweile gibt es in Lemgo eine stabile Community, die hier Arbeit und Wohnung gefunden hat. Die Kontakte zur Heimat bestehen natürlich weiter und sind sehr eng. So erreichten denn auch die Hilferufe aus den Krankenhäusern im Kriegsgebiet den richtigen Adressaten. Dmytro Pasternak ist Unfallchirurg und war bei Kriegsbeginn an vorderster Front in der Stadt Mariupol am Asowschen Meer tätig. Er

war mit den schrecklichen Verletzungen und Verstümmelungen der Soldaten konfrontiert, die er so gut es ging verarztet hat, er kennt also die Bedarfe vor Ort sehr gut. Mittlerweile ist ihm die Flucht gelungen. Er lebt mit seiner Familie in Lemgo. An ihn richteten seine ehemaligen Kollegen die Bitte, sie mit dringend benötigten Hygieneartikeln, Wäsche und Kleidung für die Patienten zu versorgen. Oft haben die Soldaten bei den Kämpfen alles verloren und nichts weiter als die zerrissenen und verschmutzten Uniformen, die sie am Körper tragen. Hier kam Klaus Kröker von der Flüchtlingshilfe ins Spiel, der immer wieder einspringt, um Ukrainern zu helfen, sich in Lemgo zurechtzufinden. Er hatte durch seine ehrenamtliche Tätigkeit bereits Kontakt zur Stiftung Eben-Ezer und wusste, dass er hier Unterstützung bekommen

konnte. Und in der Tat: Die Leiterin der Kleiderkammer der Stiftung, Sabine Brozio, zögerte nicht lange und stellte ein umfangreiches Sortiment aus Bettwäsche, Schlafanzügen, Unterwäsche, T-Shirts, Socken, Windeln, Einmal- und Hygieneartikeln zusammen. Klaus Kröker und Ilona Pasternak, die Ehefrau des Unfallchirurgen, nahmen die Säcke mit den Sachspenden sehr gerne entgegen. »Wir sind sehr auf Spenden angewiesen und wir sind Ihnen sehr dankbar, denn gemeinsam können wir mehr Menschen helfen!«, bedankte sich Klaus Kröker bei Sabine Brozio. Das humanitäre Netzwerk Helpchain e.V. aus Herford wird den Transport der Spenden in die Ukraine organisieren und für die Verteilung an die jeweiligen Krankenhäuser sorgen. Die NGO ist in der Ukraine in einigen Städten registriert. ■

Hilfsgüterlieferung an die vorderste Front

# Nahe der Front

(IM) Seit Februar 2022 herrscht ein großflächiger Krieg in der Ukraine. Millionen Kinder, Frauen und Männer bangen um ihr Leben und ihre Zukunft. Neben dem körperlichen und seelischen Leid müssen die Menschen dort mit den widrigsten Alltagsbedingungen zurechtkommen. Große Teile der Infrastruktur sind zerstört, es fehlt an Medikamenten, Gewerbefahrzeugen und Werkzeug zur Reparatur von zerstörten Versorgungsanlagen. In der Stiftung Eben-Ezer wurde vor kurzem die Wohnanlage »Haus Hohensonne« geräumt, viele der Einrichtungsgegenstände werden nicht mehr gebraucht, darunter Pflegebetten und Matratzen, Kühlschränke, Rollstühle und vieles mehr. Die Geschäftsführung wandte sich an Klaus Kröker von der Flüchtlingshilfe der Kirche in Lemgo, mit dem man schon seit längerem eng zusammenarbeitet. Bereits kurz nach Beginn des Angriffskrieges gegen die Ukraine hatte sich in Eben-Ezer ein »Team Ukrainehilfe« gebildet, das Flüchtlingen aus der Ukraine die Ankunft in Deutschland erleichterte und sie bei ihrem Neuanfang unterstützte. Auch einen Spendentransport von Hygiene- und medizinischen Verbrauchsmaterialien in die Ukraine hatte man in der Vergangenheit schon mit Klaus Kröker realisiert. Siehe Artikel nebenan. Nun war es also die Aufgabe zu erkunden, wo und von wem in der Ukraine die sehr gut erhaltenen Gebrauchsgüter aus dem »Haus Hohensonne« gebraucht würden. Klaus Kröker wusste von einem Wohn-



v.l. Dmytro Pasternak, Roman Serdiuk und Anna Serdiuk aus der Ukraine, Klaus Kröker und Geschäftsführer Martin Brasse

heim nahe der Front, in dem Soldaten sich ausruhen, ihre Wäsche waschen und ein wenig Abstand von den schrecklichen Kriegserlebnissen finden können. Hier wurden die Hilfsgüter dringend gebraucht. »Wir sind froh, wenn wir mit diesen Dingen die Menschen vor Ort unterstützen können«, sagt Geschäftsführer Falko Heise. Gesagt getan. Mit einer tatkräftigen Gruppe von Ukrainern, die in Lemgo nach ihrer Flucht bereits Fuß gefasst hatten, tauchte Klaus Kröker an einem Freitagnachmittag in Eben-Ezer auf. In Windeseile waren alle Sachen aus den Räumen der Wohnanlage geräumt und

in einem LKW der Firma Herbst verstaut. Der Geschäftsführer der Spedition aus Detmold, Martin Brasse, hatte den Transfer nach Hamburg spendiert. Yuri Kushnariuk, ukrainischer Kraftfahrer der Spedition Herbst, und Klaus Kröker begleiteten den Transport nach Hamburg. Von da aus geht es dann mit der Eisenbahn weiter in Richtung Odessa, wo die ca. 20 m<sup>3</sup> Hilfsgüter auf einen LKW umgeladen und zur Frontstadt Cherson gebracht werden. Es war eine unkomplizierte, recht spontane Gemeinschaftsaktion, die einen kleinen aber wichtigen Beitrag dazu leistet, den Menschen an vorderster Front ein bisschen Lebensqualität zu ermöglichen. ■



Viele Helfer sorgten dafür, dass die Hilfsgüter in Windeseile verladen werden konnten

Der Bereich Kinder und Jugendliche wächst weiter

# Herzliche Begrüßung

(IM) Am Abend des 7. Oktober war das Kirchliche Zentrum voller Menschen. Eingeladen hatte der Bereich Kinder und Jugendliche, um zahlreiche neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu begrüßen. Die Bereichsleitungen Sabine Menzel und Jerome Köhler freuten sich, dass mehr als 100 Kolleginnen und Kollegen der Einladung gefolgt waren. Sie begrüßten die Teams von insgesamt sechs Kitas und einer Offenen Ganztagschule. Vier Kitas sind im Betriebsübergang aus den v. Bodelschwinghschen Stiftungen zu Eben-Ezer gewechselt; ebenso gab es einen Trägerwechsel der Offenen Ganztagschule Hilda Heineemann in Detmold. Außerdem war die Belegschaft der beiden neu gebauten Kitas in Wülfer-Bexten bei Bad Salzuflen und Pfuhlstraße in Horn-Bad Meinberg dabei. Insgesamt befinden sich aktuell 33 Kitas und 4 Offene Ganztagschulen in Trägerschaft der Stiftung Eben-Ezer.



Falko Heise und Maike Krüger begrüßen die Gäste.

Ziel der Veranstaltung war neben der herzlichen Begrüßung, die Möglichkeit zur Begegnung. Neue und langjährige Mitarbeitende aus allen Stiftungsbereichen konnten sich kennenlernen. Das hat sehr gut funktioniert. Auch aufgrund einer ausgeklügelten Sitzordnung, die bestehende Teams bunt durcheinander würfelte. Nach der Begrüßung durch die Bereichsleitung wandten sich Maike Krüger und Falko Heise von der Geschäftsführung an die Gäste. »Die

Stiftung Eben-Ezer ist ein wichtiger Bestandteil der Region und mit rund 2000 Mitarbeitenden einer der größten Arbeitgeber«, ordnete Falko Heise die Bedeutung Eben-Ezers in Lippe ein. Dann gab er einen Einblick in die Historie der Stiftung. Maike Krüger war für den aktuellen Part zuständig. Sie stellte die Stiftung mit ihren zahlreichen Bereichen vor. »Einer der wichtigsten ist sicherlich

der Bereich für Kinder und Jugendliche, zu dem Sie jetzt auch gehören. Herzlich willkommen!« Pastorin Dörte Vollmer hielt eine von der Eben-Ezer-Band bEEnd musikalisch begleitete Andacht und dann waren die Gäste gefordert. In Murnelgruppen sollten sie drei Fragen diskutieren: 1. Was war mein bislang schönstes Arbeitserlebnis in der Stiftung Eben-Ezer? 2. Was ist besonders wichtig in meinem Beruf? 3. Welche Fragen gibt es noch? Nach einer Viertelstunde sammelten die Abteilungsleiterinnen Michaela Kregel und Ann-Marie Sander (beide zuständig für die Kindertageseinrichtungen) sowie Katrin Meier (OGS) die Ergebnisse ein. Es gab vielfältige positive Rückmeldungen. Ein wertschätzender Umgang miteinander, das gemeinsame Feiern von Festen und Erfolgen, die Hilfsbereitschaft untereinander wurden zum Beispiel genannt. »Egal wo man anruft, man bekommt immer eine hilfreiche und freundliche Auskunft«, war eine Antwort. Den Abschluss dieses ereignisreichen Abends bildete die Einladung zu einem vielfältigen kalten Buffet, die sehr gerne angenommen wurde. ■



»KiTa-Spielothek« – Neue Spiele für die Kita in Alverdissen

# Fähigkeiten gut fördern

Von Susanne Hitch, Kitaleitung

Die ev. Kindertagesstätte Alverdissen, die zur Stiftung Eben-Ezer gehört, zählt zu den Gewinnern der »KiTa-Spielothek« 2024 und erhält damit ein umfangreiches Spielwarenpaket mit wissenschaftlich geprüften Produkten. Das Besondere an der »KiTa-Spielothek«: Die Produkte sollen auch an die Familien der Kinder zum gemeinsamen Spielen zu Hause ausgeliehen werden.

## Spielerisch die Entwicklung fördern

Die ev. Kindertagesstätte aus Alverdissen hat sich am Aufruf der Initiative »KiTa-Spielothek« des Mehr Zeit für Kinder e. V. beteiligt und ein umfangreiches Spielwarenpaket gewonnen. Insgesamt werden in diesem Jahr 500 Kitas ausgestattet. Die Initiative »KiTa-Spielothek« möchte spielerisch die Entwicklung von Kindergartenkindern fördern und durch die Ausleihe der Produkte zu den Familien nach Hause die Spielkultur in den Familien stärken.

»Wir haben uns sehr darüber gefreut, als die riesigen Pakete auf einmal ankamen«, sagt Kitaleiterin Susanne Hitch. »Dabei waren auch schon Anregungen für den Einsatz der Spielothek und auch Inhalte für einen Elternabend zum Thema Spielen ist Lernen.«



## Ausleihe der Spiele nach Hause

Wie in einer Bibliothek dürfen die Kinder ihre Lieblingsspiele aus der »KiTa-Spielothek« ausleihen und mit nach Hause nehmen, um sie dort gemeinsam mit der Familie auszuprobieren. Die Erzieherinnen können den Eltern Ratschläge geben, welche Spielwaren die Fähigkeiten ihrer Kinder besonders gut fördern. Auf diese Weise entsteht eine Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern und es ergeben sich Anlässe zu Gesprächen über die Entwicklung des Kindes.

## Kinder lernen beim Spielen

Die »KiTa-Spielothek« enthält Produkte, die erfahrene Pädagogen und Wissenschaftlerinnen auf ihre Förderaspekte hin getestet und für gut befunden haben. Spielen spielt bei der Entwicklung der Kinder buchstäblich eine zentrale Rolle. »Kinder unterscheiden nicht zwischen Spielen und Lernen, sie lernen spielend«, erklärt Prof. Dr. Manfred Spitzer, Neurowissenschaftler aus Ulm. Das gemeinsame Spielen mit Eltern und Erzieherinnen dient der sprachlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung. ■



Geflüchtete und Einheimische finden bei Tierprojekt zueinander

# Gutmütige Naturen



Die Organisatoren mit den Vierbeinern Ina und Mo (v. l.): Johanna Neugebauer, Malteser Umfeldmanagerin, Gisela Krohn vom Animal Projekt, Gisela Ottmeier mit Juna aus Hörste und Dirk Steinhage, Lions Club Lage. (Foto: Anke Buttchereit/Malteser)

(IM) Der Hahn kräht laut zur Begrüßung. In Hörste am Teutoburger Wald lebt nicht nur er mit seinen gefiederten Freundin-

nen, auch große und kleine Pferde, Esel, Ziegen, Katzen, Kaninchen und Bienen haben hier ein Zuhause gefunden. Das

Tierprojekt ANIMAL beim Haus am Wald der Eben-Ezer-Stiftung in Stapelage ist ein zertifizierter Betrieb für therapeutisches Reiten und besteht bereits seit 25 Jahren.

Nicht nur für Klientinnen und Klienten aus den Eben-Ezer-Wohngruppen gibt es dieses Angebot, die Nachfrage nach dieser besonderen Therapieform ist im Allgemeinen groß. Auch sonst profitieren die Bewohnerinnen und Bewohner sehr von dem »tierischen Miteinander«. Sie versorgen die Tiere mit allem, was sie brauchen - Futter, Wasser, Streicheleinheiten, saubere Unterkünfte – und bekommen dafür viel zurück: Wärme, Nähe, Zugewandtheit und eine sinnstiftende Beschäftigung. Das macht gute Laune und gibt das Gefühl, gebraucht zu werden.

Zur 25-Jahr-Feier des Projektes Ende Mai (siehe FORUM 2, 2024) hatten Gisela



Krohn und Claudia Wendt-Sölter, letztere Mitarbeiterin der ersten Stunde, Familien aus der Notunterkunft im ehemaligen Heinrich-Hansen-Haus eingeladen. Dort in Lage-Hörste hat die Bezirksregierung Detmold im letzten Jahr eine Notunterkunft für Flüchtlinge eingerichtet. In der Unterkunft leben zurzeit Geflüchtete aus rund 35 Nationen. Sie werden durch den Malteser Hilfsdienst im Auftrag der Bezirksregierung betreut. Die Geflüchteten nahmen die Einladung gern an und kamen gemeinsam mit ihrer Malteser Umfeldmanagerin Johanna Neugebauer zur bunten Jubiläumsfeier. »Darüber haben wir uns sehr gefreut«, sagt Gisela Krohn. Fast zeitgleich flatterte die Anfrage des Lions-Clubs Lage ins Haus, ob man beim Tierprojekt ANIMAL nicht ein inklusives Angebot einrichten könne, das Kinder aus dem Dorf und zugewanderte Kinder zusammenbringt.

Gesagt getan: kurzfristig organisierten die Mitarbeiterinnen vom Projekt ANIMAL, die Malteser und Ehrenamtliche aus Hörste sowie Mitglieder des Lions-Club vier Nachmittage, an denen sich Kinder und Eltern beim Haus am Wald trafen.

An einem dieser Tage ist eine Familie aus Afghanistan und eine aus Syrien dabei. Erstmals kümmern sie sich um die Pferde. Sie werden gestriegelt und geputzt, die Hufe werden gereinigt und dann kommen auch schon die Sattel auf die



Pferderücken. Nebenbei werden wichtige Dinge erklärt und so übersetzt, dass alle es verstehen: Warum trägt das Pferd Hufeisen? Was ist das für ein Metallring im Maul? Was gibt es zu beachten? Das Kaltblutstute Ina und der Wallach Mo sind ausgesprochen ausgeglichene und gutmütige Naturen, die sich bereitwillig von den Kindern führen lassen. Im Wechsel kommt jeder ein- bis zweimal an die Reihe und darf reiten. Es geht auf einen schönen Rundweg, der gleich im Wald hinter den Stallungen beginnt. Ideengeberin Gisela Ottmeier aus Hörste packt tatkräftig mit an, führt das Pony Mo und unterstützt die Kinder dabei, wertvolle erste Erfahrungen zu sammeln. Mutig probieren die Kinder sogar kleine akrobatische Übungen auf dem Pferderücken aus, die Eltern fotografieren fleißig und leisten Anschubhilfe beim Aufsteigen

Der Lions-Club Lage finanziert die tolle Aktion und trägt auf diese Weise dazu bei, dass kulturelle Unterschiede in den Hinter-

grund treten. Die Neugierde auf Tiere und der Spaß an der Beschäftigung mit ihnen kennt keine Grenzen und braucht kaum Worte. »Ich finde das Angebot spitze. Die Kinder haben gleich einen guten Draht zueinander gefunden«, sagt André Berger. Der Hörsteraner ist mit seiner siebenjährigen Tochter Juna zum Treffen gekommen. Auch der afghanische Vater ist stolz auf seine Kinder, die sich heute richtig was getraut haben. Nach Jahren der Flucht und einem langen Zwischenaufenthalt in der Türkei sei er froh, dass die Kinder hier so was Schönes erleben können.

Zum Abschluss bekommen alle tierischen Mitarbeiter des Tierprojektes noch eine Runde knackfrische Möhren spendiert. Dieses Angebot zeigt, wie leicht ein harmonisches Miteinander von verschiedenen Kulturen zustande kommen kann. Hier aufgrund von gemeinsamen Aktivitäten, die Sinn machen und von allen verstanden werden. ■

Hand in Hand für einen guten Zweck

# Social-Day



Arbeiten auf dem Sandspielplatz der Kita in der Stiftstraße

(IM) Sie hatten eine lange Fahrt hinter sich: um neun Uhr morgens trafen rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma Bongardt auf dem Gelände von Neu Eben-Ezer ein. In Deutschland hat die Firma ihren Hauptsitz in Wesel, eine Reihe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen allerdings aus den benachbarten Niederlanden, was deutlich an dem sympathischen Akzent zu hören war. Sie hatten eine noch weitere Anreise. Die Firma hatte sich für ihren diesjährigen Social-Day die Stiftung Eben-Ezer ausgesucht. Einmal im Jahr unterstützt sie Unternehmen im Sozialbereich einen Tag lang mit tatkräftigem Einsatz bei Reparatur- und Wartungsarbeiten, die sonst nicht im normalen Arbeitsalltag dieser Einrichtungen durchgeführt werden könnten. »Wir freuen uns sehr, dass unser Mitarbeiter Mark Bergmann den Kontakt zu Ihnen hergestellt hat und wir diesen Social-Day von Ihnen geschenkt bekommen haben«,

begrüßte Geschäftsführer Falko Heise die Truppe bei strahlendem Sonnenschein auf dem Kirchplatz. »Sie helfen uns bei der Umsetzung von Projekten, die wir

im Alltag nur schwer hätten umsetzen können, zum Beispiel mit der Anlage eines Barfußpfades. Dafür sage ich ein ganz großes Dankeschön!« Die Firma führt



Die Flure im Gebäude von eeWerk werden gestrichen

diesen besonderen Tag in Deutschland zum zweiten Mal durch, in den Niederlanden schon mehrfach. »Wir hoffen, dass wir alle Ihre Wünsche erfüllen können und freuen uns auf die Aufgaben«, antwortete der Geschäftsführer von Bongardt GmbH Michael Dahlen.

Die Wunschliste war nicht gerade kurz. Darauf standen – neben der Anlage eines Barfußpfades auf der Wiese hinter der alten Verwaltung – Aufgaben wie die Entrümpelung des Dachbodens eines Wohnhauses im Bereich Kinder und Jugendliche, das Streichen der Flure im Hauptgebäude von eeWerk, die Renovierung eines Carports an der Wohnanlage Laubke, das Abschleifen von Spielgeräten auf dem Robinson Spielplatz, der Anstrich einer Außenwand der Ostschule und noch einiges mehr. Insgesamt waren es neun Projekte, die abgearbeitet werden sollten. Es wurden Gruppen gebildet und Werkzeuge sowie Materialien verteilt. Unter Leitung von Organisator Mark Bergmann und Vertretern der beteiligten Bereiche Eben-Ezers stürzte sich das Bongardt-Team mit guter Laune und großem Eifer in die Arbeit. Fast alle Aufgaben, die auf der Liste standen, wurden abgearbeitet.

Gegen 16 Uhr trafen sich alle nach getaner Arbeit auf dem Kirchplatz wieder. Einig war man sich darüber, dass die umfangreiche Aktion top organisiert war. Es gab die Möglichkeit, sich frisch zu machen



Ein Barfußpfad wird auf einer Wiese von Neu Eben-Ezer angelegt



Malerarbeiten an der Außenwand der Ostschule wurden von einem Damenteam erledigt

oder eine Dusche zu nehmen. Danach wartete das Eben-Ezer-Team mit einem rustikalen Barbecue auf die Gäste, das ganz nach deren Geschmack war. Man verbrachte noch einen unterhaltsamen Nachmittag miteinander. »Die Truppe war super drauf«, berichtet Mark Bergmann. Besonders beeindruckt hat den Organisator, dass Privatnummern ausgetauscht wurden und man gegenseitige Besuche plant.

Die Firma Bongardt mit dem deutschen Hauptsitz in Wesel verarbeitet Fertigprodukte aus der Lebensmittelindustrie

weiter zu Rohstoffen für die Herstellung von Tiernahrung. Bongardt ist also das Bindeglied zwischen Nahrungsmittelproduzenten, die Fehlchargen und Überproduktion verwerten möchten, und den Futtermittelherstellern bzw. der Landwirtschaft, die hochwertige, silofähige Komponenten für ihre Produktion suchen. Firmensitze finden sich in Deutschland und den Niederlanden. Geschäftsführer in Deutschland ist Michael Dahlen. ■



Der Dachboden einer Wohnanlage im Bereich Kinder und Jugendliche wird entrümpelt

Herzlich Willkommen in der neuen Kindertageseinrichtung Pfulstrasse

# Großes Interesse



Im malerischen Fachwerk untergebracht: die Kita Pfulstrasse

(IM) »Siehe, Kinder sind ein Geschenk Gottes«, mit diesem Psalm, der zugleich das Motto der Kita ist, luden die Kinder und das Team der Kindertageseinrichtung Pfulstraße in Horn-Bad Meinberg zu einem Tag der offenen Tür. In der großen Deele des historischen Fachwerkhäuses empfingen Kita-Leiterin Heike Burg und ihr Team zahlreiche Gäste, die in vielen Sprachen aus der ganzen Welt begrüßt wurden. »Wir heißen alle Kinder und Familien willkommen«, sagt Heike Burg und lächelt. An diesem Tag wurde die neue Kita der Stiftung Eben-Ezer auch eröffnet. Die Räumlichkeiten

erstrahlen nach den Baumaßnahmen in neuem Glanz. Oben auf der Empore der Deele, die als Eingangshalle dient, hat der genannte Leitspruch einen würdigen Platz gefunden. Unten gibt es zwei Gruppenräume, jeweils mit Nebenraum und eigenem Bad mit Minitoiletten und Wickelraum. Eine Gruppe mit Null- bis Dreijährigen und eine Gruppe mit Zweibis Sechsjährigen wird dort betreut. Eine Turnhalle und drei Schlafräume komplettieren die Etage. Im ersten Stock gibt es nochmal zwei Gruppenräume samt Nebenraum für zwei Gruppen für Dreibis Sechsjährige. Insgesamt 74 Plätze bie-

tet die Kita an. Wickelräume gibt es oben nicht mehr, dafür ein großes Pflegebad. Ein Fahrstuhl macht es auch aus dem Erdgeschoss erreichbar, so dass die Kita inklusiv arbeiten kann. Außerdem sind oben drei Therapieräume vorgesehen, von denen einer ein Snoezelenraum werden soll, wie Ann-Marie Sander verrät. Sie ist beim Träger Eben-Ezer Abteilungsleiterin für die evangelischen Kitas und Familienzentren. Am Tag der offenen Tür kamen Familien mit ihren Kindern, Nachbarn schauten vorbei, die stellvertretende Bürgermeisterin von Horn hielt eine Ansprache und die Geschäftsführung und Bereichsleitung der Stiftung gratulierten. »Besonders freute sich ein älteres Ehepaar – beide über 90 Jahre alt –, die den gesamten Bauprozess mit großem Interesse beobachtet hatten. Sie erzählten aus ihrer Zeit in der Kita, die damals noch in Baracken untergebracht war«, berichtet Heike Burg. Nach den Ansprachen wurde das Buffet mit mitgebrachten Leckereien der Eltern eröffnet, die Erwachsenen besichtigten das Gebäude und die Kinder konnten nach Herzenslust in den neuen, lichtdurchfluteten Räumlichkeiten spielen. ■



»Musik trifft Kunst war eine echt gelungene Aktion«

# Kunst im Mittelpunkt der Liturgie



Ausstellung von Bildern aus der Kunstwerkstatt

(DV) Zum ersten Mal war das LipBO (Lippisches Blockflötenorchester) unter der Leitung von Sebastian Kausch in

Eben-Ezer zu Gast. Auch zum ersten Mal standen die Bilder aus der Kunstwerkstatt Eben-Ezer im liturgischen Mittelpunkt.

Der künstlerische Leiter der Kunstwerkstatt, Igor Oster, stellte die in der Kunstwerkstatt von Klientinnen und Klienten gemalten Bilder vor. Die Musikerinnen und Musiker des Lippischen Blockflötenorchesters spielten zwei Werke von Sören Sieg und gaben eine Uraufführung von der Eben-Ezer-Kantorin Anna Ikramova zu Gehör. Bei einer gemeinsamen Improvisation wurden Farben und Konturen in Flötenklänge übersetzt, was zu interessanten Ergebnissen führte. Pfarrer(in) Dörte Vollmer hielt den Gottesdienst. Im Anschluss konnten die Besucherinnen und Besucher die vielen besonderen Instrumente des Orchesters näher kennenlernen – von der kleinsten Sopranino-Flöte bis zu der riesigen Sub- und Kontrabassflöte – und die Bildprojektionen näher betrachten. Die Veranstaltung wurde mit einem gemeinsamen Tee- und Kaffeetrinken abgerundet. »Die gemeinsame Musiktrifft-Kunst-Aktion war echt gelungen«, so Anna Ikramova im Anschluss. ■





## Jahresfest wird zum Sommerfest von Klienten für Klienten Festivalcharakter

(IM) Erstmals seit über 160 Jahren fand das Jahresfest der Stiftung Eben-Ezer nicht als öffentliche Veranstaltung statt sondern als Sommerfest von Klienten für

Klienten. Auch dass es an zwei und nicht an einem Tag stattfand war neu. »Die Klientinnen und Klienten stehen im Mittelpunkt. Wir als Mitarbeitende haben sie

nur unterstützt«, sagt Sabine Grotegut, die das Orga-Team unterstützte. Daran waren zwei Klienten aus dem Bereich für Kinder und Jugendliche sowie vier Klienten aus dem Erwachsenenbereich beteiligt. Assiiert wurden sie von Mitarbeitenden aus verschiedenen Arbeitsgebieten der Stiftung. »Wir sind Ende Juni in die Planung eingestiegen und haben uns regelmäßig getroffen«, so Sabine Grotegut. Das engagierte Team hat in relativ kurzer Zeit ganze Arbeit geleistet und ein buntes Programm zusammengestellt, das keine Wünsche offen ließ. Fritz Paul, das mit 83 Jahren »dienstälteste« Teammitglied, freute sich besonders auf die vielen musikalischen Beiträge. »Die Leute sollen mal wieder richtig feiern!«, wünschte er sich für das Fest – und natürlich viel Sonnenschein. Das mit dem Sonnenschein klappte zwar nicht ganz, aber ausgelassen gefeiert wurde trotzdem. Am Freitagnachmittag um 17 Uhr ging es los. Das Planungsteam und die Geschäftsführung begrüßten die Gäste, begleitet von einem kräftigen Regenschauer, der just in dem Moment einsetzte. Geschäftsführerin Maike Krüger ließ sich davon nicht beeindrucken und bedankte sich besonders bei den Klienten des Orga-Teams. Dazu gehörten: Fritz Paul, Jürgen Linden, Ellen Kloos, Abdurahman Kilic, Anka Hamilovic und Robin J. Dann startete auch schon die Disco im Partyzelt auf dem Verwal-



tungsparkplatz. Drei DJs sorgten dort für Stimmung. Parallel dazu gab es auf der Bühne auf dem Kirchplatz Livemusik vom Feinsten. Zuerst trat der Einzelkünstler Piet, ein Singer Songwriter aus Lieme, auf und dann die One Horse Town Band aus Detmold. »Wir wollten, dass das Ganze einen Festivalcharakter bekommt«, beschreibt Sabine Grotegut die Absicht der Veranstalter. Beendet wurde die Feier mit dem Abendsegen von Pastor Dr. Bartolt Haase, dem ehemaligen Vorstand von Eben-Ezer, der jetzt im Vorstand der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel ist. Am nächsten Tag, dem Samstag, wurde die Bühne auf dem Kirchplatz zur Open

Stage, das heißt, die Spielfläche stand jeder und jedem, die oder der Lust und den Mut hatte, sich und sein Talent der Öffentlichkeit vorzustellen, offen. Nach der Begrüßung durch die Geschäftsführung um 12 Uhr mittags hatte der Posaunenchor Eben-Ezer seinen Auftritt. Danach folgte ein buntes Programm, das Klienten, Mitarbeiter und Angehörige zusammen gestellt hatten mit Kleinkunst, Musik- und Tanzeinlagen. Um das Bühnenprogramm herum gab es weitere Aktionen wie Trike fahren, einen Flohmarkt, eine Fotobox und ganz viele Mitmachaktionen auf den Wiesen hinter der Kirche und vor eeWerk. »Das haben wir schön organisiert«, stellte

der Klient Jürgen Linden vom Orga-Team zufrieden fest. »Ich freue mich sehr!«

Übrigens: Ob das Fest jetzt immer so durchgeführt wird, muss noch entschieden werden. Es soll auf jeden Fall ein Fest von Klienten für Klienten bleiben. Ob es über ein oder zwei Tage gehen soll, ist auch noch nicht geklärt.

Der Weihnachtsmarkt der Stiftung Eben-Ezer soll aber weiterhin groß gefeiert werden, mit vielen externen Anbietern und Besuchern am Samstag vor dem ersten Advent. Das ist in diesem Jahr der 30. November. ■





## Die Fotobox war ein voller Erfolg



(IM) Im Rahmen der Vorbereitungen für das zweitägige Sommerfest von Klienten für Klienten hat die Unterstützerin des Orga-Teams Sabine Grotgut beim Förderverein Diakonie in der Lippischen Landeskirche e. V. einen Förderantrag für eine Fotobox gestellt. Mit so einer Box können Klientinnen und Klienten selbstständig lustige Fotos machen und diese gleich ausdrucken lassen. Solche professionellen Fotoautomaten kann man mieten, allerdings gegen eine nicht unbedeutende Gebühr. Da das Budget für das Sommerfest dies nicht hergab, kam die Geschäftsführerin Maïke Krüger auf die Idee, den Antrag zu stellen. Der wurde prompt bewilligt. Der Förderverein unterstützte das Vorhaben des organisierten

Teams aus Klienten und Mitarbeitenden mit der großzügigen Spende von 500 Euro. »Wir danken Ihnen für Ihr Engagement und wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Umsetzung Ihres Projektes«, schrieb das Vorstandsmitglied Dr. Bartolt Haase in dem Bewilligungsbrief. Die Freude in Eben-Ezer war groß, die Box wurde umgehend geordert. Die Aktion, die von Kolleginnen aus dem Wohnbereich begleitet wurde, war ein Highlight beim Sommerfest, das am 13. und 14. September auf dem Gelände von Neu Eben-Ezer stattfand. Sie wurde auf der Wiese vor der alten Verwaltung aufgestellt und war den ganzen Samstag im Einsatz. Die Boutique der Stiftung hatte Hüte, Sonnenbrillen und allerlei Verkleidungsmaterial zur Ver-

fügung gestellt. Madlen Engelhardt und Melinda Thiel-Krazewski standen gut gelaunt als Modeberaterinnen, Animatorinnen und Fotografinnen zur Verfügung. »Es war eine prima Stimmung und es wurde viel gelacht«, so Melinda Thiel-Krazewski. »Das war eine Superidee und hat sowohl bei den Klientinnen und Klienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch bei den Angehörigen großen Anklang gefunden.« Es sind viele schöne und witzige Erinnerungsbilder entstanden, die direkt mitgenommen werden konnten. Das war der erste aber bestimmt nicht der letzte Einsatz einer Fotobox bei einer Veranstaltung der Stiftung. ■

Festgottesdienst für langjährige Mitarbeitende

## »Mit Stolz und mit Verpflichtung«



(IM) Mit einem Festgottesdienst in der ev.-ref. Kirchengemeinde Schötmar am 15. November wurden 57 langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie geehrt. Landessuperintendent Dietmar Arends überreichte fünfzig Mal das Kronenkreuz für 25 Jahre Zugehörigkeit zu einer diakonischen Einrichtung und sieben Mal die Urkunde für 40 Jahre diakonischen Dienst am Menschen. »Wie schön so viele Menschen vor mir zu sehen, die sich für die Diakonie engagieren«, begrüßte Dietmar Arends die Mitarbeitenden von neun diakonischen Einrichtungen in der Kilianskirche im Bad Salzufler Ortsteil Schötmar. Ein Großteil der Geehrten – nämlich 22 Personen – sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Eben-Ezer. Das Kronenkreuz ist das sichtbare Zeichen der Diakonie. Es wurde 1925 als Erkennungszeichen der Inneren Mission, der heutigen Diakonie, entwickelt, und ist Zeichen der Anerkennung und der Dankbarkeit. »Tragen Sie es mit Stolz, aber auch mit Verpflichtung«, mahnte Dietmar Arends an, wie er es immer bei Kronenkreuzverleihungen tut.

Geschäftsführer Falko Heise würdigte die Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ihren Arbeitsstellen. »In den Wohnbereichen schaffen Sie täglich Orte der Geborgenheit, in den Werkstätten werden Sie gebraucht, im Bereich Kinder und Jugendliche entdecken und fördern Sie Potenziale, die Servicebetriebe sind das Fundament dafür, das alles gelingt. Sie alle gemeinsam machen unsere diakonische Arbeit erst möglich!« Jede Jubilarin, jeder Jubilar erhielt zu dem Kronenkreuz eine

Urkunde und eine Rose, die ihnen von der Geschäftsführung der Stiftung, Falko Heise und Maïke Krüger, mit besonderem Dank für ihre Einsatzbereitschaft überreicht wurde. Nach dem Festgottesdienst lud Landespfarrer Dieter Bökemeier die Besucherinnen und Besucher zu einem Imbiss in das Gemeindehaus, der vom Café Vielfalt geliefert wurde. Die Feierlichkeiten klangen harmonisch mit angeregten Gesprächen am frühen Abend aus. ■



## ■ Neugier immer im Fokus behalten



»Ein wichtiges Ziel ist erreicht. Sie sind die Gewinner und haben das Abi und den Fachabschluss als Erzieherinnen bzw. Erzieher erreicht«, lobte der ehemalige Leiter des Berufskollegs Rudolf Berger seinen letzten Jahrgang, den er noch nach seinem Ausscheiden in den Ruhestand begleitet hat. Drei Dinge gab er den 14 jungen Frauen und einem jungen Mann mit auf den Weg: 1. Beachte deine eigenen Grenzen, entfalte dich in ihnen; 2. Suche dir Grenzerweiterungen und 3. Laufe deiner eigenen Unvollkommenheit nicht davon. Die Ausbildung im beruflichen Gymnasium des Berufskollegs Eben-Ezer ist doppelt qualifizierend: das Abitur

erreicht man nach dem dritten Jahr und nach einem weiteren Jahr Berufspraktikum ist man staatlich anerkannter Erzieher. Klassenleiterin Pia Schmutzler wünschte den Absolventinnen und Absolventen eine erfolgreiche Zukunft und dass sie die Neugier immer im Fokus behalten. Ihr Zeugnis nahmen entgegen: Emily Albrecht, Leonie Dück, Michelle Gromann, Lisa Held, Emma Helpub, Janine Hielscher, Melanie König, Floriane Küster, Aliyah Matzke, Oliver Nücklaus, Milena Pauls, Nathalie Peters, Jana Riethmeier, Rabea Stille und Lisa Stoyanova. ■

## ■ Abiturienten und Abiturientinnen am beruflichen Gymnasium



Die Ausbildung im beruflichen Gymnasium ist in einer doppelqualifizierenden Struktur (Abitur nach dem dritten und Erzieherberuf im vierten Jahr) angelegt. Das Abitur haben erfolgreich bestanden: Charlotte Bode, Merle Borowski, Tia Alissa Dörenmei-

er, Anna Eickmeyer, Mattis Hanisch, Pia Keiser, Carla Kordhanke, Maricelle Dalia Krispin, Gracia Nickel, Mira-Sofie Osterhage, Jana Reimer, Pauline Schäfer, Marie Stock, Melina Ulber, Judith Vogt, Tobias Ruben Wiedemann und Joa Luk Züchner. ■

## ■ Abschlüsse Sozialassistentenz für Heilerziehungshilfe



Sozialassistentinnen und Sozialassistenten der Heilerziehungshilfe sind sozial-pädagogisch und pflegerisch ausgebildete Mitarbeiter der Behindertenhilfe. Sie assistieren bei der Begleitung, Beratung, Förderung und Pflege von Menschen mit Behinderung.

16 Absolventinnen und Absolventen erhielten ihr Zeugnis: Patricija Bara, Qefsere Blümel-Blakqori, Doreen Bürge, Natalija Isakova, Robin Ivkovic, Melanie Lepp, Melanie Mielchen, Emily Oster, Vincent Pöhl, Annika Rebant, Tom Philip Sauerteig, Mascha Schulz, Jolina Sprick, Julia Wiens, Christin Zieske und Lukasz Zych. ■

## ■ Sagen Sie niemals: »Das haben wir immer so gemacht!«



29 junge Frauen und Männer schlossen die Fachschule für Sozialpädagogik des Berufskollegs Eben-Ezer erfolgreich ab und sind jetzt staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher. »Eine große Gruppe hat sich drei Jahre auf den Weg gemacht, um Erzieherin oder Erzieher zu werden«, sagte der Leiter des Berufskollegs Kai Züchner bei der Verabschiedung im Kirchlichen Zentrum von Eben-Ezer. Sie hätten eine verantwortungsvolle Aufgabe und seien Vorbild für die ihnen anvertrauten jungen Menschen. Neben der schulischen Vollzeitausbildung wird an der Fachschule für Sozialpädagogik auch eine Praxisintegrierte Ausbildung (PIA) angeboten, bei der an zwei bis drei Tagen die Woche das Berufskolleg besucht wird und an den restlichen Tagen in einer sozialpädagogischen Einrichtung gearbeitet wird. »Sie haben die Fähigkeit,

aus einem ganz normalen Tag ein Abenteuer zu machen«, lobte Klassenleiterin Christiane Groß-Schmidt. »Bleiben Sie neugierig und sagen Sie niemals: Das haben wir immer so gemacht!« Ihren Abschluss machten in der Klasse 3a: Shanice Brinkmann, Kathrin Cheikhi, Sarah Felix, Nele Talea Fleu, Lea Hagemeier, Svetlana Iwanow, Christiane Klein, Olga Koslowski, Louisa Lütge, Lea Nolteculmann, Oksana Schneider, Celine Schulz, Laura Schulz, Michelle Sprenger, Jamie Lee Ann Stein, Adriana Thevißen, Jennifer Unverzagt und Emely Wächter. In der Klasse 3i erhielten ihre Zeugnisse: Elena Brune, Freya Marie Ebbighausen, Janine Heuer-Schultz, Suzan Kharboosh, Iwona Niedzialkowska, Michelle Oguocha, Florian Schubert, Ramona Schürkamp, Sarah Troll, Linda Yalcin und Greta Zajaczek. ■

## ■ Wahl der Jugend- und Auszubildendenvertreter



Von links: Dominik Tristan Kandale, Bastian Frei, Maximilian Jacob und Florian Herden

Mitte Oktober wurden die fünf gewählten Jugend- und Auszubildendenvertreter (JAV) in einer konstituierenden Sitzung in ihr Amt eingeführt und wählten ihren Vorsitzenden. Der Vorsitzende der Mitarbeitervertretung Christian Köhne begleitete die Sitzung. Das Gremium hat schwerpunktmäßig die Interessen der Jugendlichen und Auszubildenden der Stiftung wahrzunehmen und zu vertreten. Ein Mitglied der JAV wird auch ständig in den Sitzungen der Mitarbeitervertretung anwesend sein.

Vorsitzender ist Dominik Tristan Kandale, der in der Wohnanlage Meierhof tätig ist. Weitere Vertreter sind Bastian Frei aus der Wohnanlage Entrup, Maximilian Jacob aus der Wohnanlage Luhe, Florian Herden aus dem Lindenhaus und Daniel Bekk aus dem Haus am Park 1. Als Ersatzmitglied wurde Johanna Kolacinski aus der Personalabteilung benannt. ■

## ■ Friedel Düe in den Ruhestand verabschiedet



Der langjährige Vorsitzende der Mitarbeitervertretung der Stiftung Eben-Ezer ist im August in den Ruhestand getreten. Der 64-Jährige trat am 1. Oktober 1985 in den Dienst der Stiftung und übernahm 2013 den Vorsitz des Gremiums von seinem Vorgänger Reinhard Skiba. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde, an der neben der Geschäftsführung Eben-Ezers auch der Vorstand der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel Ulrich Pohl teilnahm, schwelgte er in Erinnerungen und erzählte einige Anekdoten von früher. Auch Mitglieder der Mitarbeitervertretung waren gekommen, um ihn zu verabschieden. Schon kurz darauf traf sich die Mitarbeitervertretung, um mit Christian Köhne einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Seine Stellvertreter sind in folgender Reihenfolge Frank Kammeier, Frank Pape, Matthias Dindas und Torsten Jacke. »Wir bedanken uns bei Herrn Düe für seine Arbeit als Vorsitzender und wünschen ihm alles Gute für seinen wohlverdienten Ruhestand!«, so die ehemaligen Kollegen in einem Rundschreiben. ■

v. l.: Ulrich Pohl, Maike Krüger, Friedel Düe, Anja Knaup und Falko Heise

## ■ Kim Südmersen ist Diakonin

Kim Südmersen ist am 22. September in der Zionskirche von Bethel als Diakonin eingesegnet worden. Sie arbeitete in der Begleiteten Elternschaft in dem neuen Gebäude an der Bruchstraße in Lemgo und wechselte zum 1. Oktober in den Geschäftsbereich Wohnen auf dem Gelände Alt Eben-Ezer. Zudem macht sie gerade ihren Ausbildungseignerschein und startete im Oktober ihr Studium.

Aus Eben Ezer waren Pastorin Dörte Vollmer und Geschäftsführerin Maike Krüger beim Gottesdienst dabei. Der anschließende Empfang fand im Assapheum von Bethel statt. ■



Kim Südmersen

## ■ Hervorragende Auszubildende liefern ab

Am 3. Juli hat die Abschlussfeier der Berufsschule Lemgo stattgefunden. Der Ausbildungs-Jahrgang 2021 mit Nele Schlehmeier, Tamara Horz sowie Athanasios Litas hat die Ausbildung als Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement erfolgreich abgeschlossen. Bei der Feier wurden die Abschlüsse insgesamt sowie auch die Jahrgangsbesten besonders gewürdigt. Aus der Stiftung zählen Tamara Horz mit 1,3 und Nele Schlehmeier mit 1,2 mit zu den Jahrgangsbesten. »Wir freuen uns sehr über dieses hervorragende Ergebnis!«, sagt Anja Knaup vom Ressort Personalwesen. ■



Im Nachgang wurde Nele Schlehmeier noch einmal gesondert geehrt



v. l.: Anja Knaup, Tamara Horz, Nele Schlehmeier und Athanasios Litas

Disco im Kirchlichen Zentrum

# Tolle Atmosphäre



Von Anika Osiek, Bereich Kinder und Jugendliche

Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich Gedanken gemacht, da sie ein Angebot schaffen wollten, dass »alle« anspricht. Sie entschieden sich für einen Discoabend. Dieser sollte für alle Wohnbereiche offen sein und einfach Spaß machen. Das Orga-Team mit Nicole Starke, Mark Bergmann, Hans Stechemesser und Jenny Zysk konnte Dank der guten Zusammenarbeit mit Achim Korf und Dörte Vollmer von der Kirchengemeinde Eben-Ezer den großen Kirchraum dafür nutzen. Hier war ausreichend Platz, um eine große Theke aufzubauen und Sitzgelegenheiten zu schaffen. Eine weiträumige Tanzfläche durfte natürlich auch nicht fehlen.

## Was wäre eine Disco ohne Getränke?

Mit freundlicher Unterstützung und einer großzügigen Sachspende von »Getränke Fahrenkamp Extertal«, konnte ein breites Sortiment an Getränken angeboten werden.

## Außerdem benötigt eine Disco auch einen DJ.

Musik von einer CD oder über Soundboxen war keine Option, also wurde DJ Danny eingeladen. Er schaffte von Anfang an eine tolle Atmosphäre und begeisterte alle mit passender Musik!

Rund 100 Klientinnen und Klienten kamen zum Discoabend. Neben den bekannten Gesichtern aus Lemgo kamen auch Gruppen aus entfernteren Wohnbereichen der Stiftung. Einige wurden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung begleitet, andere kamen selbstständig. Alle hatten sich schick gemacht und man konnte die Vorfreude schon im Eingangsbereich bemerken. Für die meisten ging es direkt auf die Tanzfläche. Die Idee eines offenen Angebots ist voll aufgegangen. Es konnten neue Kontakte geknüpft werden, aber auch alte Kontakte aufleben. Es war ein rundum gelungener Abend, der unbedingt wiederholt werden sollte. ■



Ein gelungenes Sommerfest

# Lebendiges Miteinander



Von Michaela Beha, Geschäftsbereich Wohnen

Am 30. August feierte der Geschäftsbereich Wohnen, geleitet von Kerstin Sieker, ein unbeschwertes und fröhliches Sommerfest und ehrte an diesem Tag auch die zahlreichen Klientinnen und Klienten aus dem GBW I für ihre Treue.

Ich möchte einmal beschreiben, wie gut die Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde Eben-Ezer, dem Sekretariat, der Förderstätte, der Technik, der Geschäftsbereichsleitung und den Einrichtungen funktionierte und dadurch den Klientinnen und Klienten ein erlebnisreicher Tag beschert werden konnte. Ich hoffe, dass ich bei der Aufzählung der Helferinnen und Helfer keinen vergessen habe.

Mit viel Engagement und Ideenreichtum wurde bereits Wochen vorher mit der Planung begonnen. Einladungen an die Gäste mussten verschickt werden, Essen und Getränke waren zu bestellen. Eine geeignete Veranstaltungstechnik war nötig und ein Rahmenprogramm musste gestaltet werden. Außerdem sollten die Jubilare für ihre vielen Jahre in der Stiftung Eben-

verteilt und Absprachen getroffen. Es war ein lebendiges Miteinander mit dem Ziel, ein tolles Fest zu gestalten. Unkompliziert und kollegial waren die Zusammenkünfte, jeder trug so viel wie er konnte dazu bei. Dabei zeigte sich ganz klar: Man konnte sich auf jeden verlassen! Und diese Power war der Zündfunke für ein unvergessliches Sommerfest rund um die große Kastanie in Alt Eben-Ezer.

Nun muss ich gestehen, dass ich am Festtag nicht dabei war und mir die Eindrücke habe schildern lassen. Aber wenn ich mein persönliches Erleben bei den Vorbereitungen mit den Schilderungen der Klientinnen, Klienten und Mitarbeitenden zusammenfasse, so weiß ich, dass es noch die gute kollegiale Zusammenarbeit gibt und auch manchmal der kleine Dienstweg genommen werden kann. Ich bin mir sicher, dass wir so in Zukunft das Leben der Klienten und Klientinnen begleiten und mögliche Krisen zuverlässig bewältigen können.

Ich bedanke mich dafür, dieser starken Gemeinschaft angehören zu dürfen und freue mich auf die nächsten gemeinschaftlichen Projekte. ■

Ezer gewürdigt werden und ein Geschenk bekommen. Nicht zu vergessen war, dass ein Fahrdienst benötigt wurde und viele Klientinnen und Klienten Unterstützung zur Teilnahme brauchten. Ein großes Organisationspaket war zu bewältigen.

In den gemeinsamen Treffen der Planungsverantwortlichen wurden Aufgaben



Abenteuer an der Kieler Bucht

# Neue Eindrücke



Von Ann-Kathrin Siegert, Geschäftsbereich Wohnen

Rückkehr eines lang ersehnten Abenteuers: Klientinnen und Klienten aus dem Haus Bethanien und der Wohngruppe Volkeningweg 5 erlebten gemeinsam mit Mitarbeiterinnen der Häuser unvergessliche Freizeiten an der Kieler Bucht.

Nach vielen Jahren der Pause war es in diesem Jahr endlich wieder soweit: Klientinnen und Klienten aus dem Haus Bethanien und der Wohngruppe Volkeningweg 5 haben ihre Koffer gepackt und sich auf ein großes Abenteuer begeben. Ziel der Reise der beiden Gruppen war jeweils die malerische Kieler Bucht, wo sie eine Woche voller Erlebnisse und neuer Eindrücke verbrachten.

erste Freizeit seit langer Zeit. Die Rückkehr zu diesem Konzept wurde lange herbeigesehnt, und die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Schon die Fahrt an die Ostseeküste war von Vorfreude und Aufregung geprägt. Vor Ort angekommen, zeigte sich das Wetter von seiner besten Seite: Strahlender Sonnenschein und angenehme Temperaturen boten perfekte

Bedingungen für Erholung und gemeinsame Aktivitäten.

Das Highlight für viele war der Besuch des Meeres. Viele Klienten hatten zuvor noch nie die Gelegenheit, das Meer aus nächster Nähe zu erleben. Die erfrischende Brise, der Duft von Salz in der Luft und das sanfte Rauschen der Wellen wirkten wie ein wahres Wohlfühlprogramm. Mutig wagten sich einige sogar in die kühlen Fluten, während andere das Panorama von der Küste aus genossen.

Diese Freizeiten waren nicht nur eine willkommene Abwechslung vom Alltag, sondern auch ein wertvoller Augenöffner. Die Erlebnisse haben den Klienten gezeigt, welche Möglichkeiten die Welt für sie bereithält. Besonders deutlich wurde, dass auch diejenigen, die in ihrem Alltag mit besonderen Herausforderungen zu kämpfen haben, die Umwelt auf ihre ganz eigene Weise wahrnehmen. Der Ortswechsel und die neuen Eindrücke waren eine Bereicherung für alle Beteiligten.

Insgesamt war es ein unvergessliches

Abenteuer, das nicht nur Freude, sondern auch neue Energie und Inspiration mit sich brachte. Die positive Resonanz ist so groß, dass bereits jetzt Pläne für weitere Freizeiten im nächsten Jahr geschmiedet werden. Die Klienten und Mitarbeitenden haben »Blut geleckt« und freuen sich darauf, auch künftig gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen! ■

Erntedank und Jubelkonfirmation: Ein gutes Match!

# Besonderer Gottesdienst

Von Pfarrerin Dörte Vollmer, Kirchengemeinde Eben-Ezer

»Die Ernte des Lebens einfahren« – unter diesem Motto haben wir am Erntedanksonntag in der Kirche Neu Eben-Ezer einen festlichen Gottesdienst gefeiert, in dem auch zwei Jubelkonfirmanden geehrt wurden. Zur Feier ihrer Diamantenen Konfirmation empfingen Wolfgang Lamm und Rüdiger Kaschinski den Segen für ihren weiteren Lebensweg.

Musikalisch wurde der Gottesdienst festlich umrahmt durch den Posaunenchor unter der Leitung von Manuel Konnerth sowie Kantorin Anna Ikramova und den Singkreis der Stiftung Eben-Ezer.

Eine Kostprobe ihrer »Ernte« gaben die Jungbläser, zum letzten Mal unter der Leitung von Jonathan Krahe. Seine beruflichen Wege führen nun weg von Lemgo und wir sagen ihm Dank für seinen wertvollen Dienst.

In der Zukunft übernimmt wieder Manuel Konnerth die Jungbläsergruppe. Pastor Dr. Bartolt Haase und Pfarrerin Dörte Vollmer hielten diesen besonderen Gottesdienst zusammen, sehr zur Freude der Gemeinde, die Pastor Haase immer wieder gerne in Eben-Ezer willkommen heißt. ■



ISG Eben-Ezer ist vielseitig unterwegs

## »Eine tolle Sache!«



Von Frank Pape, Vorstand ISG

Die Integrative Sportgemeinschaft Eben-Ezer (ISG) ist nicht nur ein Rehasport-Verein, sie bietet viel mehr! Neben den alltäglichen Rehasport-Angeboten, nehmen viele der Sportlerinnen und Sportler an verschiedensten Veranstaltungen teil, die die ISG organisiert oder mit einer Spende unterstützt hat. Da wären das Sommerfest oder die Wanderung im Herbst. Es gibt Tanz- und Takewondo-Kurse, eine Dartgruppe und die ISG beteiligt sich an dem Pumptrack der Stadt Lemgo, welcher am Sportplatz der Westalm entstanden ist und kostenfrei genutzt werden kann. Ein Pumptrack ist eine hügelige Bahn, die mit Bikes, Skateboards und Scootern befahren werden kann. Die ISG unterstützt umliegende Vereine mit Equipment oder auch mal mit dem vereins-eigenen ISG-Bulli. Ganz enger Kontakt wird auch zur Tophehlen-Schule gehalten. Dort werden Mitglieder als Trainerinnen oder Trainer eingesetzt oder Training für die Schülerinnen und Schüler in einer AG angeboten. »Eine tolle Sache!«, findet Frank Pape vom Vorstand der ISG. Die ISG begleitete Jugendliche zum Fußballcamp nach Varenholz, wo »Eben-Ezer in action« ein Zeltlager aufgeschlagen hatte und war neben Trainingseinheiten für die Verpflegung verantwortlich. Eine enge und gute Zusammenarbeit findet mit den Freizeitpädagogen des Bereichs für Kinder und Jugendliche statt. »Wo können wir uns bei Events gegenseitig helfen, unterstützen, absprechen

oder dergleichen, das klappt prima«, hat Frank Pape festgestellt. Individuell begleitet die ISG talentierte Sportler zum Training bei regionalen Vereinen, um die Inklusion weiter voran zu bringen. Zu den Vereinen in der Region hat die ISG einen sehr guten Draht. Die Sportplätze in Lüerdissen und Entrup dürfen für Spieltage genutzt werden. Die Fußballmannschaft der ISG hat bei der NRW-Meisterschaft in Leverkusen einen tollen dritten Platz gemacht. Weil ein großer Teil der Spielerinnen und Spieler im Jugendalter sind, stellt die ISG meist das jüngste Team bei den Turnieren oder Spieltagen. »Der stetige Zulauf zeigt uns, wir sind auf einem guten Weg«, sagt Frank Pape. Immer mehr Kinder und Jugendliche aus

dem entsprechenden Bereich der Stiftung finden den Weg zur ISG. Die ISG stellt ihnen 150 Schwimmkarten zur Verfügung. Auch im Geschäftsbereich Wohnen für Erwachsene bilden sich punktuell neue Gruppen mit Menschen, die sich bewegen möchten oder aus gesundheitlichen Gründen müssen. Beim Weihnachtsmarkt im letzten Jahr war die ISG mit einem eigenen Stand vertreten, an dem Chicken-Nuggets verkauft wurden. Der wurde sehr gut angenommen. Jetzt, wo es auf das Ende des Jahres zugeht, steht noch ein Diskoabend mit leckerem Essen von einem Partyservice auf dem Programm. Das alles bietet die ISG. Viel mehr als »nur« Rehasport. ■



Zwei schöne inklusive Freizeiten

## Schönes Wetter

Von Pfarrerin Dörte Vollmer, Kirchengemeinde Eben-Ezer

Zwei schöne inklusive Freizeiten durften Menschen aus Eben-Ezer und Bethel erleben: Die erste Freizeit ging ins Ahrtal und war die erste Reise, zu der eine bunt gemischte Gruppe aus beiden Stiftungen sich auf den Weg gemacht hat. Vom Quartier im Bethel-Hotel »Zum Weinberg« aus ging es auf informative Besichtigungstouren auf den Drachenfels, ins Haus der Geschichte nach Bonn und per Reisebus durch das Ahrtal, wo wir, begleitet von zwei Bethel-Kollegen, einen Eindruck von den Schäden bekamen, die die Flut dem Tal und seinen Menschen zugefügt hat. Das hat einen tiefen Eindruck bei der ganzen Gruppe hinterlassen, besonders, weil die Informationen durch persönliche Erfahrungen vermittelt wurden.

Die zweite Reise ging auf die Insel Norderney zu einer Inklusiven Musikfreizeit. Der Hausmusikkreis Linde und weitere musikbegeisterte Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 9 - 81 Jahren haben unter der musikalischen Leitung von Kantorin Anna Ikramova Elemente zum Thema



»Namen« für den Gedenkgottesdienst am 17. November in der Kapelle Alt Eben-Ezer eingeübt. Auch in den von Pfarrerin Dörte Vollmer gestalteten Andachten ging es um Gottes Namen und unsere Namen. Natürlich gab es nachmittags genug Zeit, in kleinen Gruppen die Insel zu erkunden und das schöne Wetter am Strand oder im Café zu genießen. ■

## Demenzkoffer



Mit Hilfe eines Sponsors konnte am Berufskolleg ein »Demenzkoffer« für das Thema Demenz in der Kita im Wert von 300 Euro besorgt werden (siehe Bericht im Forum Nr. 2/2024). Viele Bilderbücher thematisieren Oma

und Opa in ihrer demenziellen Veränderung u.v.m. Gerne kann man sich den Koffer ausleihen. Weitere Infos: [c.sievert@bk-ebenezer.de](mailto:c.sievert@bk-ebenezer.de) ■

## Kleine Kunst mit großer Wirkung

Am 26. September gab es im Kirchlichen Zentrum die zweite Auflage eines Kleinkunstabends – diesmal in Kombination mit dem Empfang für Kulturschaffende der Lippischen Landeskirche. So eröffnete der theologische Kirchenrat Thomas Warnke den Abend mit einem Grußwort. Vor ungefähr 50 Zuschauerinnen und Zuschauern wurde ein buntes Programm aus den eigenen Reihen präsentiert: Von Liedern bis zu Gedichten, von Klassik bis Pop, von Stimme bis zu akrobatischen Einlagen, von heiter bis nachdenklich. Miriam Ludewig kündigte den jeweils nächsten Programmpunkt an, indem sie eine Runde auf dem Einrad drehte und dabei ein Schild hochhielt. Alle Beteiligten hatten große Freude an ihren Auftritten und das Publikum dankte es mit entsprechendem Applaus. Nach dem Programm gab es noch einen herbstlichen Imbiss und schöne Begegnungen im Foyer. »Ihr habt ja in Eben-Ezer echt viele besondere Talente«, zeigte sich eine Besucherin am Ende beeindruckt. Ja, das haben wir! Und gerne zeigen wir sie beim nächsten Kleinkunstabend 2025. ■



## Blutspendetag



Beim diesjährigen Blutspendetag im Berufskolleg verteilte das Deutsche Rote Kreuz erneut Lose unter den Spendern. Folgende drei Gewinner bekamen einen Einkaufsgutschein:

v.l.: Mary Lisa Mazraehkar FSP 2a, Lara Rimmel Hep 2i, Jenny Derksen Hep 2i (Im Hintergrund Lehrerin Christina Sievert). Zum Vormerken: Der nächste Blutspendetag wird am Mittwoch, den 1. Oktober 2025 stattfinden.

## Erste inklusive Tagesfahrt nach Bethel



Am 10. Oktober startete eine Gruppe aus Eben-Ezer ihre erste inklusive Tagesfahrt nach Bielefeld zu den v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel. Pünktlich um neun Uhr morgens holte Busfahrer Uwe Siekmann Klienten und Mitarbeiter der Stiftung Eben-Ezer ab und brachte sie zum Dankort in Bielefeld Bethel. Dort empfing Sabine Müller, Öffentlichkeitsreferentin, die Gäste aus Lemgo und hieß sie herzlich willkommen. Sie berichtete über die Entstehung Bethels und

stellte die verschiedenen Stiftungsbereiche vor. Am Mittag ging es zum gemeinsamen, jahreszeitlich passenden Kürbis- und Kartoffelsuppe Essen in das Freizeit- und Kulturzentrum Neue Schmiede. Nachmittags gab es unterschiedliche Aktivitäts- sowie Gesprächs-Workshops. Bevor es zurück nach Lemgo ging, erkundeten die Teilnehmer die Ortschaft Bethel mit dem Reisebus. ■

# Biblische Blitzlichter

Ausgewählt und kommentiert von Gerhard Hoyer

## Mein Gott!/?

Kann man diesen kurzen Satz als Sprichwort oder Volksweisheit bezeichnen? Ich denke, eher nicht. Aber in meinem Umfeld begegnet er mir öfter als alle bisher behandelten »Sprichwörter«. Beim Miterleben eines Unfalls, beim Beobachten eines Unglücks, bei der Kenntnisnahme einer Notlage: Oft ist der erste Ausspruch – »Mein Gott«, oder einfach nur »Oh Gott«. Dabei spielt es keine Rolle, ob es wirklich miterlebt, oder »nur« durch Medien oder Zeugen übermittelt wurde. Was ist mit diesem Sätzchen gesagt? Manchmal mit einem Ausrufungszeichen, der Vorwurf an Gott. Manchmal mit einem Fragezeichen, die Frage an Gott. Und oft unterscheidet sich die Frage kaum vom Vorwurf. Warum hast Du das zugelassen? Wie konntest Du das zulassen? Was hast Du Dir dabei gedacht, als Hitler und Stalin zur Welt kamen? Wir dürfen dem allmächtigen Gott (Er hat ALLES erschaffen und weiß darum ALLES) alle Fragen stellen, die wir haben. In der Bibel sind fast alle unsere Fragen an Gott schon ausgesprochen worden. Die meisten sogar beantwortet. Manche Fragen, die uns bewegen, sind schon tausende Jahre alt. Sie sehen nur neu aus. Jetzt leben eben andere Menschen, aber die Verfehlungen und Fragen bleiben dieselben. Darum wird heute Gott nach Putin, oder anderen missliebigen Personen gefragt. Dabei ist eine Frage an Gott viel wichtiger: Warum hast Du mich zur Welt kommen lassen? Wozu bin ich eigentlich gut auf dieser Welt? Der Apostel Petrus, den besonders die katholische Kirche für den wichtigsten hält, fragt einmal Jesus: »Was ist mit dem?« Er meinte seinen Mitapostel Johannes. Die knappe Antwort Jesus war: »Das geht dich nichts an!« Wichtig ist unser Verhältnis zu Gott dem Schöpfer und Jesus Christus dem Retter. Wichtig ist, zu wissen was sein Plan mit mir ist. Die Einzelheiten macht mir Gott im Laufe meines Lebens klar. In groben Zügen stehen die Antworten in der Bibel, weil sie allen gelten. Gott hat mich geschaffen, weil er mir Verantwortung für seine Schöpfung übertragen will. Weil er will, dass ich zu seiner Gesellschaft gehöre. Weil er mich liebt und will, dass es mir gut geht. Darum will er mein kaputtes Leben reparieren. Dazu wurde er Mensch. Darum gibt es Weihnachten. Die geweihte Nacht der Geburt Jesu.

1. Buch Mose Kap. 1 u. 2; 2. Buch Mose Kap. 2 V 23; Kap 3, Verse 11-15; Psalm 4; 5; 10; 13; 22; u. andere; Evangelist Johannes Kap 1, V. 14; Kap 6, V. 16; Evangelist Johannes Kap. 21, V. 21

## Hochmut kommt vor dem Fall

Selbstüberschätzung ist ein weitverbreiteter Irrtum. Dazu sehr gefährlich, wie das Sprichwort lehrt. Fallen ist ein harmloser Ausdruck. Absturz trifft es besser. Wie in einem anderen Sprichwort: Wer hoch hinaus will, kann tief fallen.

Die erste große Selbstüberschätzung wird uns gleich in den ersten Kapiteln der Bibel berichtet. Die Menschen wollten hoch hinaus, sich einen Namen machen. Das mit dem Namen ist ihnen gelungen. Jeder kennt ihre Geschichte. Kein Turm, sondern Auswanderung, Trennung, Verständigungsprobleme! Aber darüber hinaus ist nicht viel Gutes von ihnen zu berichten. Wir bewundern heute noch ihre alten Bauten, wenn wir welche finden, aber früher, zu ihrer Zeit, wurden sie meistens durch Herrschsucht und Machtgier bekannt. Bis heute werden Mächtige geehrt, weil sie ihren Einflussbereich vergrößert haben. Wer dafür bezahlt hat, wird meistens vergessen. Von uns. Wenn es uns gut geht besonders. Von Gott nie! Dass wir die Gedanken Gottes und sein Handeln in unserem Leben außer Acht lassen. Dass wir ernstlich glauben, ohne seine Hilfe zurecht zu kommen. Ja sogar der Überzeugung sind, wir müssten zurechtbringen, was Gott falsch gemacht hat. Das ist die gefährlichste Selbstüberschätzung, die es gibt. Damit bin ich auf die Nase gefallen, sagt jemand, der etwas versucht hat, was nicht gelungen ist. Wenn wir doch aus unseren »blutigen Nasen« lernen wollten. Die Fehler nicht ständig wiederholen. Wer sich nicht nach den Worten Gottes richtet, erleidet großen Schaden, sagt Jesus seinen Jüngern. Wer sich danach richtet, wird durch Katastrophen gerettet werden. Hört sich ein bisschen zu einfach an, oder? Es ist so schwierig, weil wir kaum einem zu 100% vertrauen. Auch Gott nicht!

Buch Mose Kap. 11; Evangelist Matthäus Kap. 6, V. 33; Kap. 7, Verse 24- 27

## Da habe ich Blut und Wasser geschwitzt...

Das sagt man schon mal so dahin. Obwohl es möglich ist, dass kleinste Äderchen unter der Haut platzen, und Blutbestandteile durch die Poren der Haut ausgeschwitzt werden, ist das noch sehr wenigen so ergangen. Aber davon erzählen tun nicht so wenige. Sie berichten dann von einer großen Notlage, in der ihnen das schlimmste Ergebnis vor Augen stand, das sie sich überhaupt vorstellen können. Zum Beispiel: Bergab fahren. Richtung einer belebten Stopp-Straße. Die Bremse reagiert nicht. Ein Wunder muss geschehen, sonst... Und dann, alles überstanden, die nachträgliche Beurteilung: Da habe ich Blut und Wasser geschwitzt. Es stimmt ja nicht! Aber wie kommen wir zu so einer Aussage. Wir plappern etwas nach. Wir haben das schon mal gehört in einem bedrohlichen Zusammenhang. Das ist tatsächlich schon passiert.

Da hatte jemand beinahe unaussprechliche Angst vor dem, was auf ihn zu kam. Aber er hat die Angst ausgesprochen. Jemand war nicht irgendwer. Es war Jesus, der Sohn Gottes. Er sah vor sich die Todesurteile der ganzen Menschheit und sollte sie über sich ergehen lassen. Da kann schon mal Angst aufkommen, oder? Diese Angst trägt Jesus seinem Vater vor und dabei schwitzt er Blut und Wasser. Er weiß genau, was passieren wird. Er muss nicht seine Phantasie bemühen. Jesus sieht das wirklich Kommende vor sich. Bis jetzt hat er alles gehorsam umgesetzt, was sein Vater von ihm wollte. Nun kommt auch er an eine Grenze. Die Angst droht, ihn zu überwältigen. Doch dann ist die Angst auf einmal verschwunden. Jesus will, dass der Wille seines Vaters geschieht. Jesus geht den Weg ans Kreuz. Er erduldet das Todesurteil. Diesen Moment der Trennung von seinem Vater. Wo er schreien muss, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen. Aber der Vater hat ihn nicht verlassen, sondern dem Tod entrissen und ihn zu sich zurück geholt. Warum das Ganze? Damit wir eine schaurige Geschichte erzählen können? Weil eins der Todesurteile, die Jesus so bedrohlich vor sich sah, mein Todesurteil war. Jesus hat mir mein Todesurteil abgenommen. Wohlgemerkt! Jesus hatte alle Todesurteile vor Augen, nicht nur meins. Jetzt kommt es drauf an. Wie schätzen wir uns ein? Welche Frage stellen wir unserem Schöpfer?

Evangelist Matthäus Kap. 26, Verse 36-46; Evangelist Markus Kap. 14, Verse 32- 42; Evangelist Lukas Kap. 22, Verse 39-46